



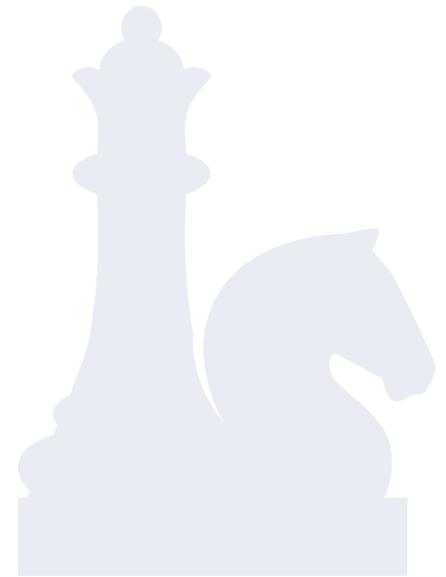
Komplexität der Planungs- und Bewilligungsverfahren bewältigen – Erfahrungen Fallbeispiel Verbindung Arosa - Lenzerheide

Präsentation anlässlich des TFS vom 14.11.2019

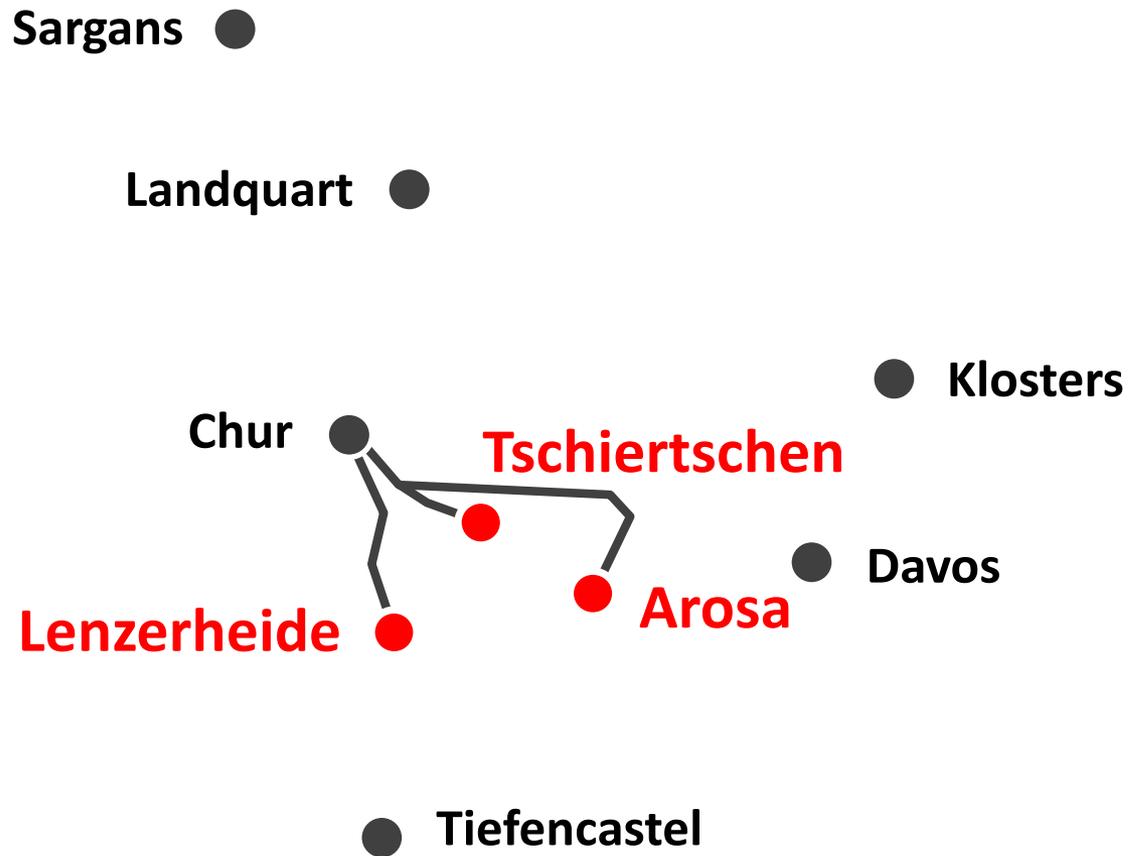
Agenda

1. Die Geschichte
2. Das eigentliche Vorhaben, und was bedeutet «Komplexität» in der Planung
3. Der entscheidende Schritt
4. Die erfolgreiche Projektabwicklung
5. Erkenntnisse

1 Die Geschichte



Raum Lenzerheide – Arosa



Kurzer Rückblick

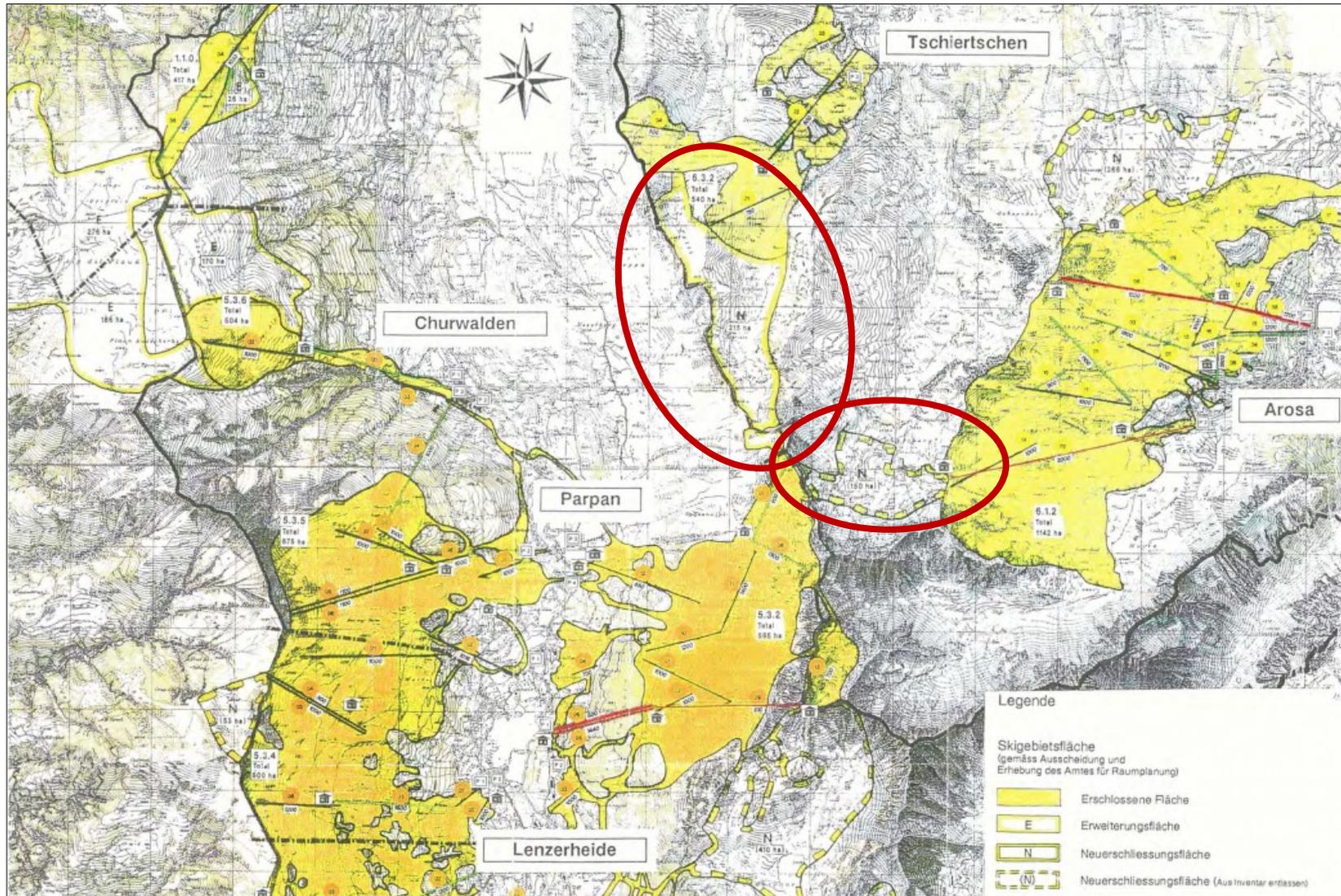
- Erste Ideen seit Mitte der 1970er Jahren
- Mit den betrieblichen Herausforderungen im Wintertourismus seit Beginn der 1990er Jahre wurde die Idee Mitte 1995 wieder aufgegriffen.

- 1998: Voruntersuchung zum UVB
- 1999: Vorprüfungsbericht zum UVB
- 1999: Stellungnahmen zur Koordination UVP / Richtplanung / Konzessionierungsverfahren
- 1999: Nutzungs- und Erschliessungskonzept
- 2000: UVB Hauptuntersuchung
- 2000: Gutachten regionalwirtschaftliche und touristische Effekte

- Dann das «Stocken» - man merkte schrittweise wie schwierig das Vorhaben war.

- 2005: Fusion der drei Bergbahngesellschaften auf der Seite Lenzerheide.

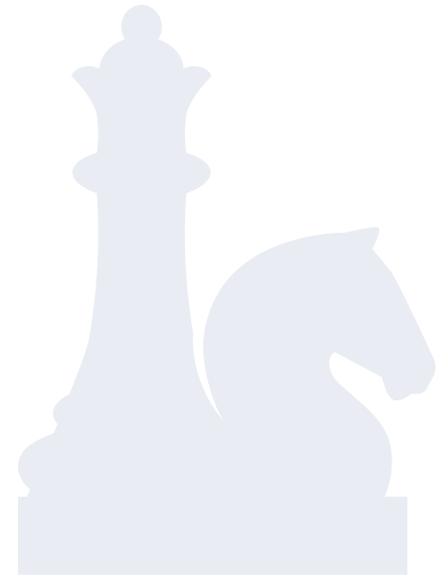
Skigebietsplanung Lenzerheide – Arosa – Tschierschen Mitte 1990er Jahre



Was wurde letztlich realisiert

- 2012: letzte Genehmigung
- 2014: Eröffnung Skigebietsverbindung
- Das Gesamtkonzept umfasst:
 - 2 neue Zubringerbahnen Seite Lenzerheide
 - 1 Verbindungsbahn Arosa – Lenzerheide
 - 1 Verbindungsbahn Ost-West Seite Lenzerheide
 - 1 Zubringer Portal Churwalden Seite Lenzerheide

2 Das eigentliche Vorhaben



Es hängt eben mehr daran als man dachte

Die «einfache» Skigebietsverbindung Arosa - Lenzerheide umfasst eben:

- Neuzubringer (Ersatzanlage) mit Parkieranlage
- Neue Verbindung der Talseiten im Raum Lenzerheide selbst
- Neue Zubringer (Ersatzanlagen) Raum Lenzerheide
- Neue Skigebietsverbindung
- Option Verbindung Tschierschen

Und mit jeder einzelnen Bahn sind unterschiedliche Nutz- und Schutzfragen verbunden.

Was bedeutet Komplexität in der Planung

Es ist nicht die Vielzahl von Elementen eines Vorhaben, die ein Vorhaben anspruchsvoll machen. Die «Grösse» macht das Vorhaben nicht komplex.

Es ist die Frage, wie bekannt die einzelnen «Gegebenheiten», die «Verhalten» sind.

Vermeintlich auch kleine Vorhaben können somit komplex sein – nur erkennt man das (im vornherein) meist nicht.

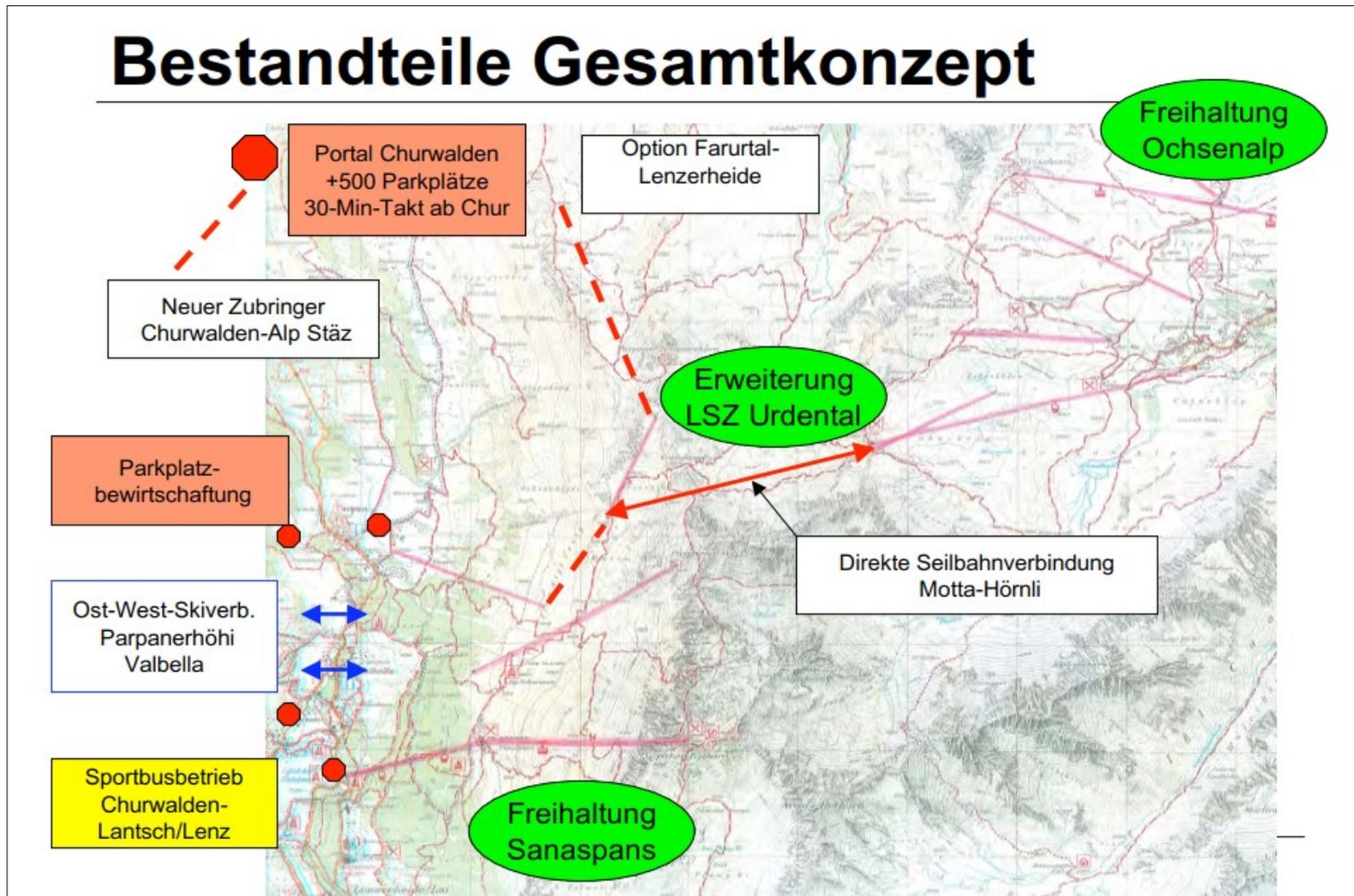
3 Der entscheidende Schritt

«Neustart 2007»

Auslegeordnung – Vorgehen – Organisation

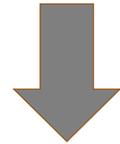


Die (richtige) Auslegeordnung machen – welches sind die Fragen



Richtig aufgegleist

Phase 1: Koordinationsprozess



Phase 2: Planungsverfahren

Richtplanung

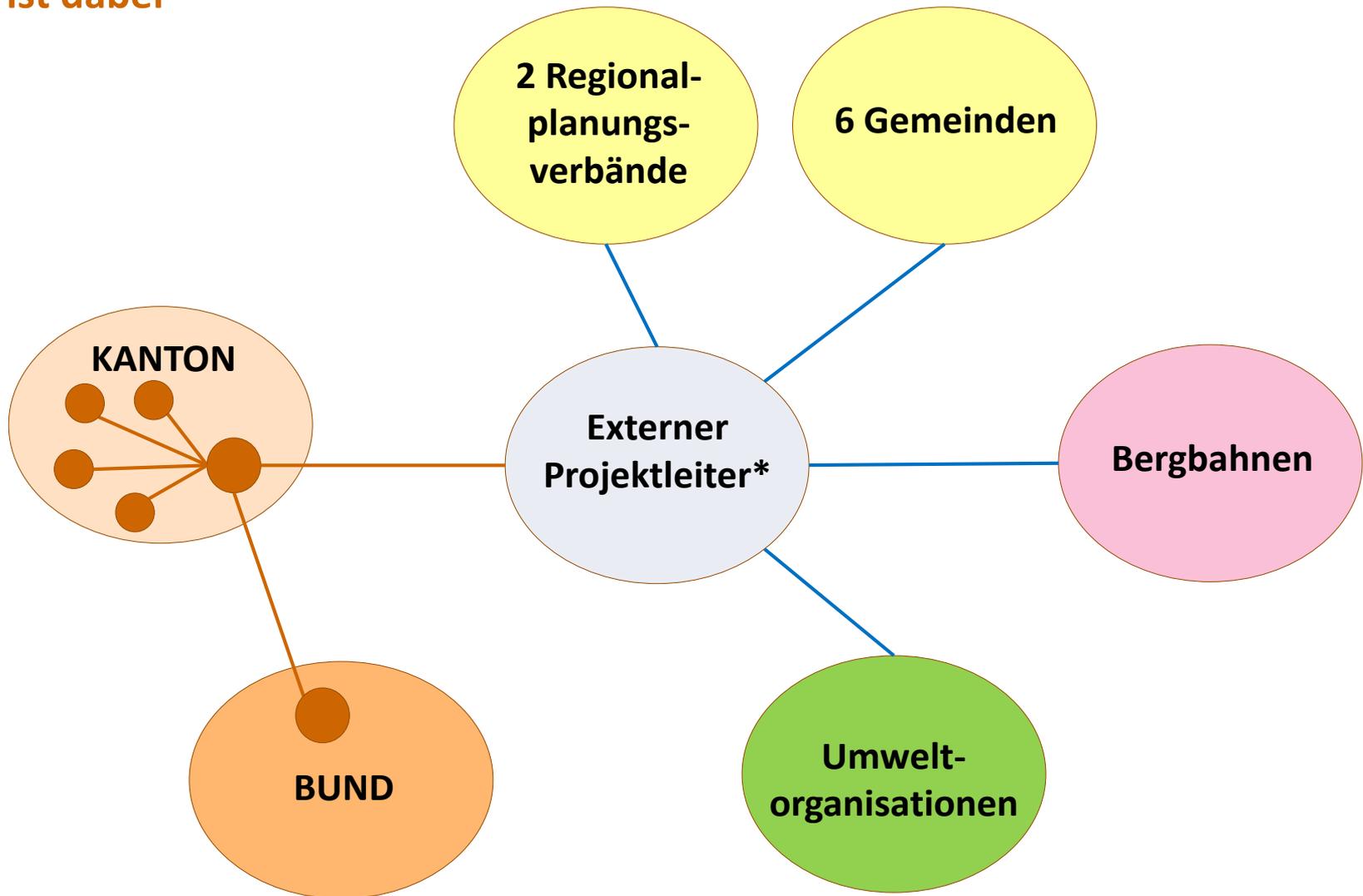
Nutzungsplanung

UVB

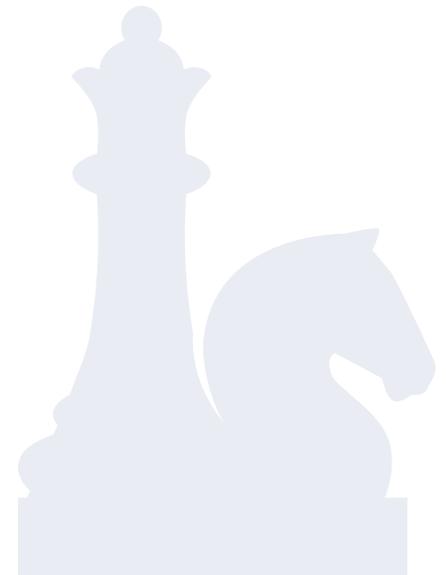
Rodungsverfahren

PGV nach Seilbahngesetz

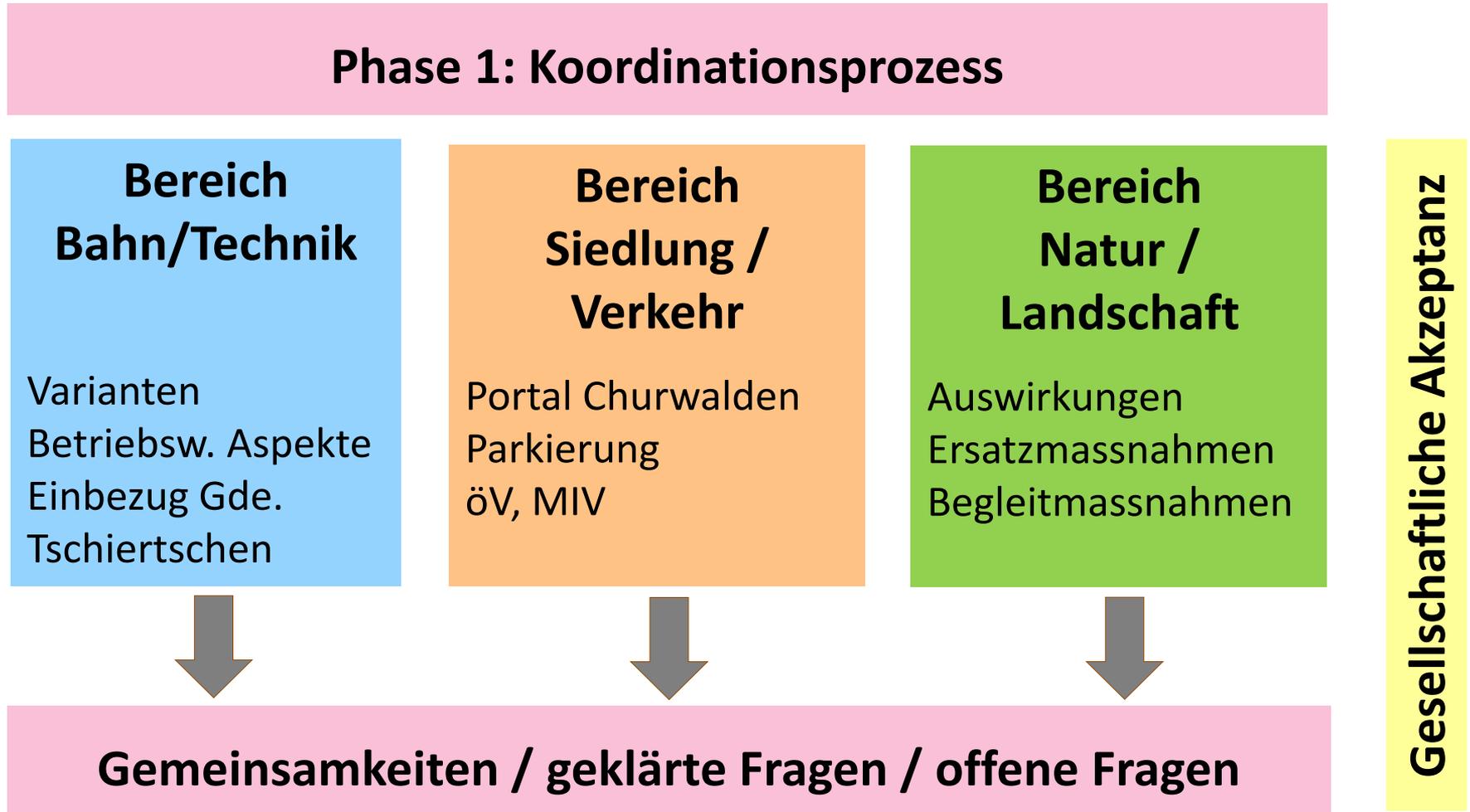
Wer ist dabei



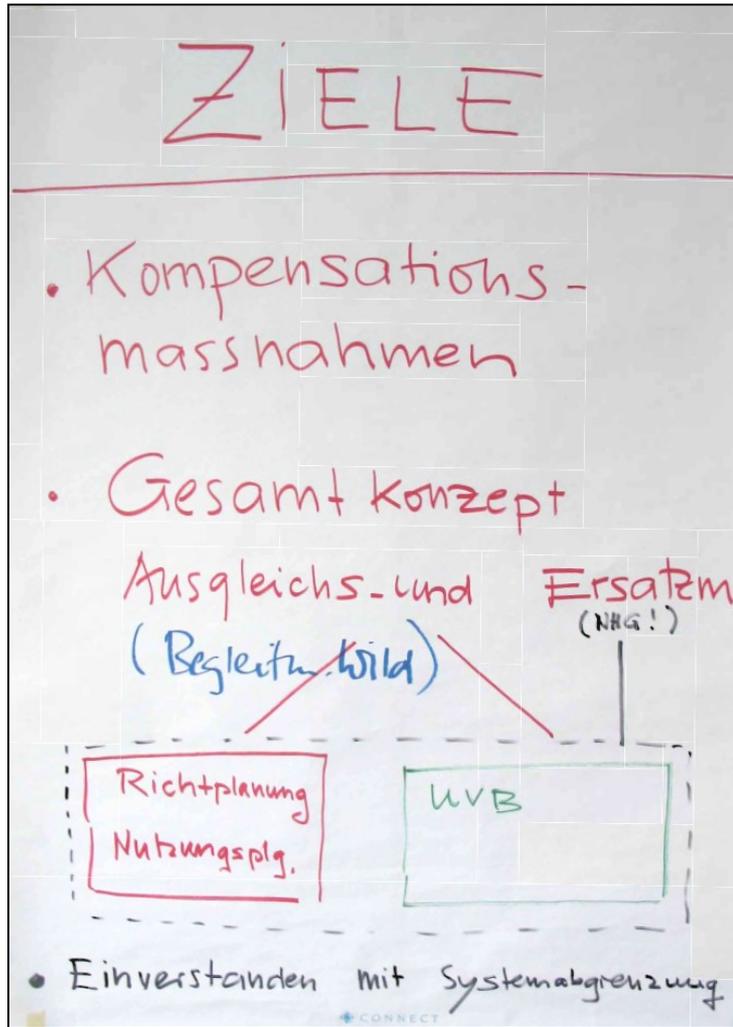
4 Die erfolgreiche Projektabwicklung



Phase 1: Koordinationsprozess und inhaltliche Schwerpunkte



Phase 1: Koordinationsprozess ist auch Knochenarbeit

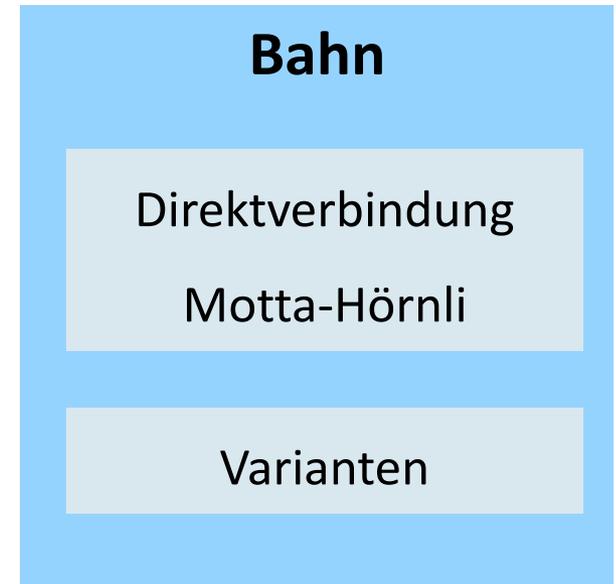


Ausgleichsmaßnahmen

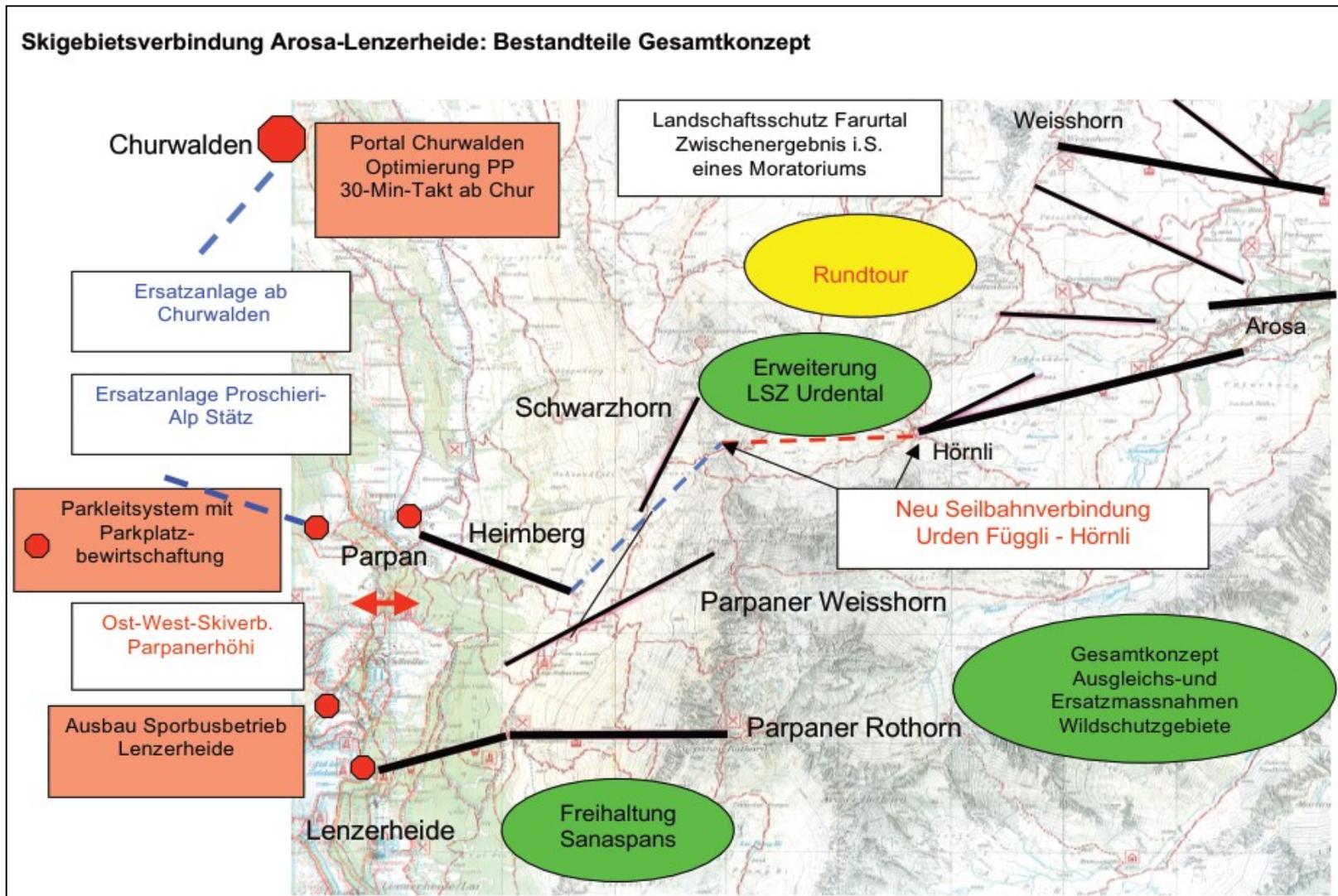
Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> • LSG/LSZ Urdenental/ Augstberg • LSG/LSZ Saanaspau • LSG/Option Farnertal • Ochsenalp?
Wild Wi Sommer	<ul style="list-style-type: none"> • Urdenental (akt. Farnertal) • Totälpe • Oberber...
Abbruch von Seilbahnen/SL	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarzhorn • Waschhorn

- ### Auswirkungen
-
- #### Bestandteile der SGV A-L
-
- Seilbahnverbindung ohne Masten im Urdenental (Urden Fürggli - Hörnel)
 - Sommernutzung
 - Seilbahnverbindung Bergst. Heimberg - Mottas - Urden Fürggli
 - Abbruch Schwarzhorn? Weissk. 2
 - Bergstationen Urden Fürggli
 - UVB / keine Gastronomie
 - Garage/Hörnel/Hörnli
 - Anschlusspunkte im Raum Urden Fürggli - Richtig. Mottas
 - UVB
 - Pistenpräparation (Terrain/Beschneigung)?
 - Rundtour Urdenental - Tschierschen - Joeh - Oberberg - Parpan
 - Attraktivitätssteigerung
 - ↳ Wildschutze?
 - ↳ Festschränkung Skibussen
- bauliche Kapazitäten? keine im Urdenental Oberberg UVB
 → Variantenabfahrten
 • Farnertal
 • Fürggletsch
 • Totälpe - Schwenissec ?

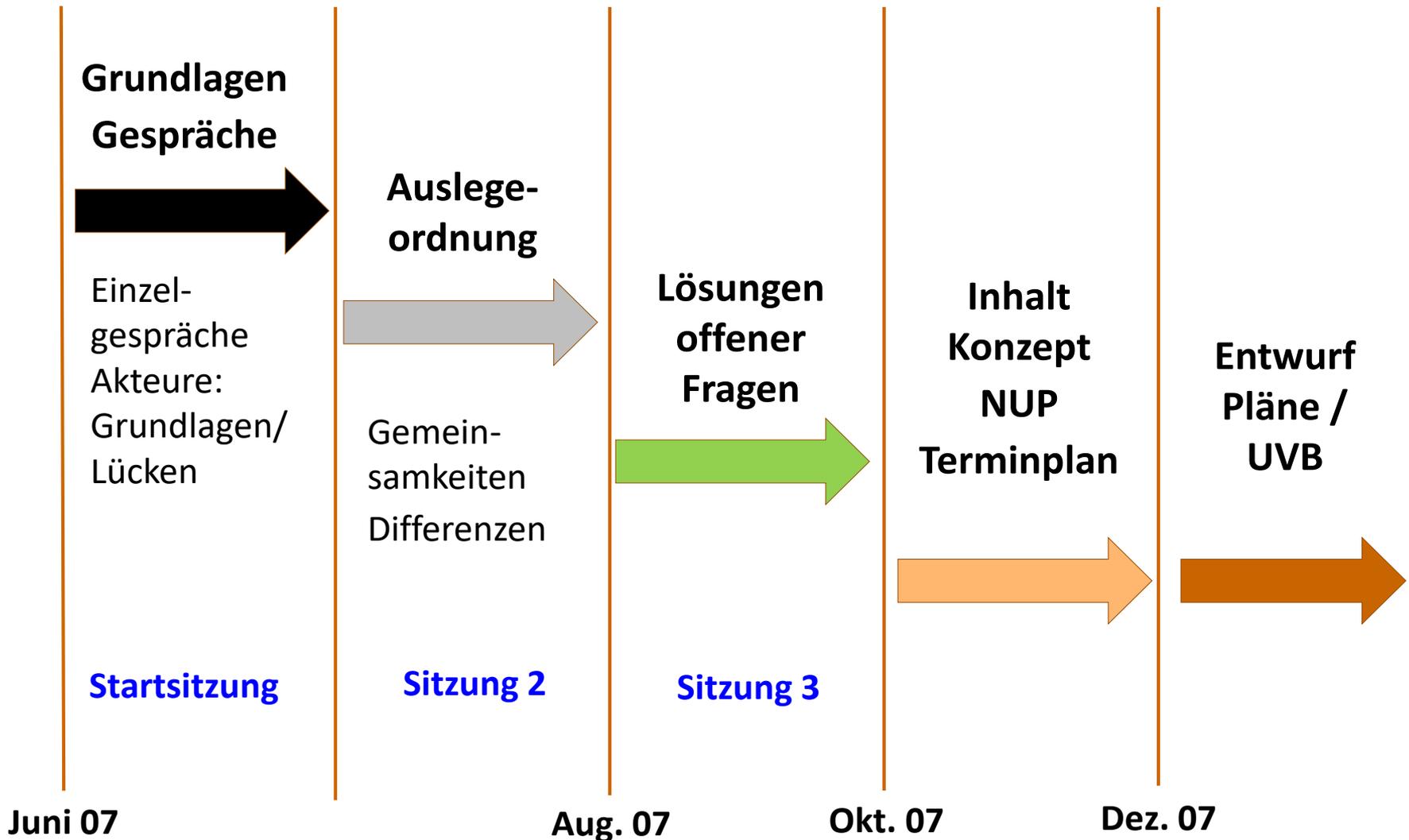
Phase 1: Erkennen inhaltlicher «Knacknüsse»



Ergebnis des Koordinationsprozesses - angepasstes Gesamtkonzept



Ablauf Koordinationsprozess (Koordinationssitzungen, Einzelgespräche)



Phase 1: Koordinationsprozess und inhaltliche Schwerpunkte

Phase 2: Umsetzung in den Planungsverfahren

UVB

Ergänzungen

Regionale Richtpläne

Mittelbünden
Nordbünden

Nutzungsplanung

Arosa
Tschierschten
Vaz/Obervaz
(evtl. Parpan)

Koordination der Verfahren; heisst eben u.a.:

parallel geschaltete Prüfungen
parallel durchgeführte Auflagen

5 Erkenntnisse



Erkenntnisse

- Aufgrund der abzustimmenden Inhalte und des Koordinationsanspruchs ist auch ein vermeintlich «einfaches» Vorhaben (fast) nie Routine.
- Es ist ein Projekt, als solches zu verstehen und als solches zu organisieren!
- Das braucht Professionalität bei den Initianten; auch im Bereich der Verfahren.
- Die Behörden können aber nicht zum Projektträger werden.

- Ein Koordinationsprozess hilft sehr, alle offenen Fragen vor der Erarbeitung der Planungsmittel zu klären – es gilt die alte Binsenwahrheit: Inhalte kommen vor den Instrumenten.
- Den Rechtsweg schaltet man dabei nicht aus, aber man weiss wo die Differenzen liegen und kann das Risiko einschätzen.

- Und: Es ist vor allem auch Knochenarbeit und nicht Management spielen.